

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

57 (9.3.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843259)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

№ 57.

Mittwoch, den 9. März 1881.

VII. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 7. März. Der bisherige Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist gestern Mittag von dem Kaiser empfangen worden.

Dem Vernehmen nach gedenkt sich die Kronprinzessin am 23. d. zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach England zu begeben.

In Berlin hat sich ein Comité zur Unterstützung der Verwundeten in Transvaal gebildet und einen Aufruf erlassen. Fließen die Beiträge reichlich, so ist in Aussicht genommen, deutsche Aerzte und Krankenpfleger nach dem Kriegsschauplatz zu senden. In erster Reihe sollen die Boern berücksichtigt werden, da diese geordneter militärischer Sanitäts-Einrichtungen entbehren und es daher Pflicht der Menschlichkeit sei, ihren Verwundeten nach Kräften Hülfe und Pflege zu bringen. Das Schatzmeisteramt hat Herr Consul C. Gärtner, Potsdamerstraße 86a, übernommen.

In seiner Stadtwohnung zu Frankfurt a. M. verschied Prinz Georg von Hessen, Oheim des Landgrafen Friedrich von Hessen, im vollendeten 88. Lebensjahre. Die Beisetzung wird im Schloß Rumpenheim stattfinden. Zur Beisetzungsfest werden dort viele fremde Fürstlichkeiten eintreffen.

Der Regierungspräsident v. Wolff ist aus Trier hier eingetroffen. Hiernach scheint die gegenwärtige Ministerkrise in ein neues Stadium getreten zu sein, da Präsident von Wolff zu denjenigen gehört, welche als Kandidaten für das Portefeuille des Innern genannt werden.

Die Vorlagen der Regierung sind derart, daß die national-liberale Partei sie nur mit größter Vorsicht aufnehmen und erst nach genauester Prüfung entscheiden kann, ob ihr eine positive Mitwirkung an denselben überhaupt möglich ist. Nach dieser ihr durch die Entwicklung der Dinge geschaffenen Stellung hat

die national-liberale Fraction bereits in der vorigen Reichstagsession ihr Verhalten eingerichtet, und man war allseitig einverstanden, daß sie in derselben Weise auch in der gegenwärtigen zu verfahren haben werde. Den wesentlichen Unterschied zwischen den weiter links stehenden Gruppen der national-liberalen Partei erblickte man darin, daß sich dort die gesammte politische Thätigkeit zu einer systematischen Opposition gegen die Regierung zuspiße, während hier die rein sachliche Prüfung der einzelnen Regierungsvorlage nach dem Maßstabe der liberalen Anschauung sowie die positive Mitwirkung im Falle der Möglichkeit vorbehalten bleiben.

Fürst Bismarck scheint die Gelegenheit benützt zu haben, um mit den hier anlässlich der Hochzeit des Prinzen Wilhelm anwesenden deutschen Bundesfürsten eingehende persönliche Unterhaltungen über seine Politik zu pflegen. Nachdem er eine eingehende Besprechung mit dem König von Sachsen gehabt hat, begab sich der Reichskanzler am 6. Abends in später Stunde noch in das niederländische Palais zum Großherzog von Baden, mit welchem er bis gegen 11 Uhr im Gespräch verblieb.

Die Persönlichkeiten, welche die Domcapitel zu Paderborn und Osnabrück zu Bischofsverwesern designirt haben, sind von der Staatsregierung als genehme bezeichnet und ihnen in Gemäßheit des Art. 2 des Juligesetzes die Ausübung bischöflicher Rechte und Verrichtungen, auch die im Gesetz vom 20. Mai 1874 vorgeschriebene eibliche Verpflichtung in Aussicht gestellt worden.

Der Bundesrath hielt am 5. Nachmittags 1 Uhr eine Plenarsitzung. Zur Annahme gelangten nach den Ausschüßanträgen das Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz, das Innungswesen und die Wehrkauter-vorlage. Die sämtlichen hier anwesenden bundes-

staatlichen Minister wohnten der Sitzung bei. Es heißt, daß die Mehrzahl derselben morgen Berlin verlassen würde. Die heute angenommenen Vorlagen werden nunmehr an den Reichstag gelangen, so daß derselbe in der Lage ist, diese seine wichtigsten Aufgaben wenigstens in erster Lesung noch vor den Osterferien zu erledigen, beziehungsweise an die Commissionen zu verweisen. Das vielfach besprochene Gerücht, als liege es in der Absicht den Reichstag aufzulösen, wird in unterrichteten Kreisen durchaus bestritten und vielmehr mit großer Betonung behauptet, daß es, abgesehen von den Steuervorlagen, dem Reichskanzler vor Allem darum zu thun sei, ein endgültiges Votum des Reichstages über das Versicherungs-gesetz zu erhalten.

Den Reichstagsmitgliedern ist heute ein Pro-memoria über den Werth und die Bedeutung der Panzerschiffe für die deutsche Marine zugegangen, welches nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Panzerschiffe und deren historische Entwicklung zu dem Schlusse kommt, daß dieselben den Zweck erfüllt haben, dessen beabsichtigte Erreichung sie ins Leben rief, nämlich die Lebensfähigkeit der Kriegsschiffe gegen die im Laufe der Zeit immer mehr verbesserte Artillerie zu ermöglichen, und daß sie auch heute noch trotz der so sehr gesteigerten Wirkung der Artillerie und trotz Sporn und Torpedos diesem Zwecke entsprechen. Das Resultat wird in Folgendem zusammengefaßt: „1) Ungepanzerte Schiffe sind nicht im Stande, den schweren Schiffs- und Küstengeschützen gegenüber ein Gefecht von einiger Dauer zu unterhalten. 2) Der Panzer ist auch heute noch ein so wirksames Schutzmittel gegen die Geschosse der schwersten Geschütze, daß er für alle Schiffe, die bestimmt sind, ein Gefecht gegen solche Geschütze zu bestehen, unentbehrlich ist. 3) Ramme und Torpedos haben im

## Freibauer's Tochter.

Von Robert Köhler.

(Nachdruck verboten.)

Lange stritt die Sonne mit den Wolken; bald guckte sie vor, bald verkroch sie sich wieder. Es war einer jener Tage, wo man vor die Thür tritt, den Himmel schaut und den Kopf schüttelt über das Wetter, als ob man es bestimmen wollte, sich zu ändern. Um 7 Uhr früh aber brach das Sonnenlicht völlig durch und grüßte die Blumen auf den Stengeln und spiegelte sich in den Thautropfen.

Es sah freilich schon etwas herblich aus. Die Aeder waren leer, und hier und da stürzte der Landmann schon wieder mit dem Pfluge die Stoppeln. Ganz abgeräumt war das Feld noch nicht; die Kartoffeln lagen noch in den Furchen, und die Zuckerrüben, von denen man das Kraut abschneidet, harrten der Ueberführung nach der Fabrik.

Aber die Gegend bot einen reich belebten Anblick dar. Auf der Landstraße drängten sich die Menschen förmlich nach derselben Richtung; es schien fast, als hätte Jeder der Erste auf dem Stadtpflaster sein wollen. Es war am Markttag; in der kleinen Kreisstadt wurde der „Bauernsonntag“ gefeiert.

Hier trieb ein Fleischer die Schöpfe vor sich her, und der große Hund faßte die Säumigen bellend bei den Hinterbeinen; dort schritt die alte Großmutter, zwar langsam trippelnd, aber doch in geschäftiger Eile vorwärts, das Handkörbchen mit ein paar Mandeln Eier unter dem Arm; dort schob ein Kleinbauer barfuß und ohne Jacke die Karre mit drei Sack Kartoffeln und einer Anzahl Kohlköpfe vor sich her und hin-

ter ihm rollte ein kleiner, niedlicher Wagen mit einem Zwiagespann von einem Manne und einem Hunde; er brachte Butter, Käse und Tauben, wohl auch einige Hasen und Rebhühner zu Markte. So schwer er geladen hatte, er fuhr dem Kühbauer vor, der doch höchstens zwölf Scheffel Hafer zu Markte brachte. Die vielen übrigen Wagen auf der Landstraße waren schwer mit Korn und Weizen beladen und bewegten sich langsam dahin.

Daß das Fuhrwesen so stark im Zuge war, hatte seinen guten Grund. Die Preise waren nämlich in den letzten Tagen plötzlich in die Höhe gegangen; und was ein rechter Bauer ist, der versteht seinen Vortheil. Hier hieß es, sich dazuhalten; denn die Zeiten, in welchen die reichen Leute Jahre lang das Getreide aufstapeln, sind vorüber. Der kluge Bauer begnügt sich mit dem Mittelpreise; er verkauft's Getreide, sobald es ausgedroschen ist, und legt statt der harten Thaler Pfandbriefe in die Truhe.

Ehe die Marktleute in die Stadt kamen, mußten sie kurz vor dem Thore an einem neugebauten Hause vorbei, und curios genug war es, daß sie alle einen Blick hinüber warfen oder wohl gar einen Augenblick anhielten, als ob dort etwas Besonderes zu sehen sei.

Das Häuschen sah wie ein Schmuckkästchen der schönen Gegend aus. Das rothe Fachwerk lachte einen schon von Weitem an, die Fensterfronten waren elegant, und über der geschweiften Hausthür prangte ein Balkon mit eisernem Geländer. Um die schlanken Granitpfeiler, auf welche er sich stützte, rankte der wilde Wein, und rechts und links vor den Fenstern erstreckten sich zierlich gepflegte Blumenbeete. Weiter vorn stand auf rundem Rasenplätzchen eine schwarze Kugel, in der

sich die ganze Gegend spiegelte; zu beiden Seiten wiegten prächtige Eichen ihre Wipfel im Morgenwinde.

Kings um den Garten ging ein grünangestrichener Zaun mit festen Granitpfeilern. Die Einfahrt war frisch mit Kies beschüttet.

Die Besichtigung sah respectirlich aus, und es wäre kein Wunder gewesen, wenn jeder Passant sie vergnügt ansah. Aber es war nicht Haus und Garten allein, was die Blicke der Leute anzog.

Oben vom Berge herunter kam eben ein solid gebauter und doch eleganter Wagen mit zwei Füchsen bespannt. Er überholte gar bald die schwer bespannten Marktwagen und hielt an der Einfahrt.

Ein breitschultriger Bauer, ein ällicher Mann mit strengen Zügen, kutschte selbst. Er machte keine Miene abzusteigen, und es schien auch nicht nöthig, denn im Hause hatte man ihn längst erkannt, als er den Berg rasch hinabfuhr.

Raum standen die Füchse, da kam auch schon eine hübsche, junge Frau, die schon oft durchs Fenster geblickt hatte, einen kleinen Jungen, den ersten, auf dem Arm, an das Gartenthor.

„Guten Morgen, Vene,“ grüßte der alte Herr vom Wagen herab, gab ihr die Hand, nahm den Knaben zu sich auf den Sitz und küßte ihn herzlich.

Der kleine Kerl aber strampelte gewaltig, schlug mit Händen und Füßen um sich, denn das Rüssen schien ihm nicht die Hauptsache zu sein, und er stammelte eifrig:

„Baba, Großpapa! — Peitsche geben, Peitsche geben!“

„Aha,“ lachte der Alte, „ich bin noch unraffirt,

Seegefecht im engeren Sinne sehr geringe Aussicht auf Erfolg, wenn sie von ungepanzerten gegen Panzerschiffe verwendet werden sollen.“ Speziell Deutschland — wird weiter ausgeführt — könne auch zum Zwecke der wirksamen Vertheidigung seiner Küsten und der Verhinderung von Blockaden der nur durch Panzerschiffe ausführbaren wichtigen und entscheidend geführten Offensivstöße nicht entbehren. Auch unsere ungepanzten Korvetten würden im Auslande nur dann die gebührende Achtung genießen und des Erfolges sicher sein, wenn sie in der Heimath gepanzerte Schlachtschiffe hinter sich haben, welche den diesseitigen Forderungen Gewicht verleihen können, falls die Frage auf kriegerische Entscheidung gestellt werden müsse.

Wie sehr auch bei den compromißlustigen „Liberale“ das letzte Auftreten des Reichskanzlers verschmüpft hat, sieht man aus nachfolgender Auslassung der den Secessionisten so feindseligen „Köln. Ztg.“: „Selbst für die treuesten Anhänger und aufrichtigsten Bewunderer des Reichskanzlers ist das ethische Verhältniß der liebevollen Verehrung von Seiten der dankbaren Nation auf das tiefste erschüttert, nur Anerkennung der gewaltigen Eigenschaften findet noch Platz. Eine Nation erträgt es nicht, wenn einer den Anspruch erhebt, seine gerade jetzt gefakte Meinung unbedingt durchzuführen, und mag es auch der größte sein; sie hält es für eine Schädigung des öffentlichen Lebens nicht nur, sondern selbst der Würde der Krone, wenn der erste Rath derselben verdiente Männer, die gleichfalls die Krone berathen und dieser treu gebient, auf unerhört rücksichtslose Weise angreift; sie sieht den Nutzen nicht ein, der daraus hervorgeht, wenn dieser eine Mann eine mit großer Sympathie begrüßte, zum Theil bereits segensreich wirkende organisatorische Gesetzgebung unerwartet zum Stillstand bringt, ihren Fortgang auf Jahre hemmt.“

Der hinter dem Grafen Armin erlassene Steckbrief ist auf Beschluß des Berliner Kammergerichts auf 6 Monat suspendirt und wird nur die Aufnahme des Landesverrathsprozesses gegen den früheren Votschafster demnächst stattfinden. Graf Armin beabsichtigt, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, sobald das Wetter wärmer und für eine Reise günstig ist, sich dem Reichsgericht zu stellen, das, nachdem der Prozeß das erste Mal in contumaciam vor dem inzwischen aufgehobenen Saatsgerichtshof verhandelt worden, jetzt für Landesverrath gegen das Reich zuständig ist.

Aus der Schweiz wird gemeldet: Im Hinblick auf die Vermehrung des durchgehenden Verkehrs nach Eröffnung der Gotthard- und Arlbergbahn beantragt das schweizerische Eisenbahndepartement bei dem Bundesrathe eine Einladung an Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich zu einer Fachmänner-Konferenz behufs Feststellung der Anforderungen an das Eisenbahnmateriale im internationalen Verkehr. Der italienische Erlaß vom 14. April 1878 ist als Grundlage einer internationalen Vereinbarung in Aussicht genommen. — Die Großrathswahlen des Kantons Tessin ergaben eine Verstärkung der Ultramontanen Majorität auf 91 gegen 21 Liberale.

Der neu erwählte Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, James A. Garfield,

weilt bereits seit dem 1. d. M. in dem feilich geschmückten Washington, wo eine ungeheure Menschenmenge zusammengeströmt ist, um der Feier der Inauguration beizuwohnen, zum guten Theil auch wohl, nach einem fetten Aemtschen auszuschauen. Vorgestern hielt derselbe seinen Einzug in das weiße Haus, welches der bisherige Präsident Hayes, fast möchte man sagen, ohne Sang und Klang verläßt. Nicht diesem letzteren, der sein Amt schlicht und recht verwaltet hat, gilt die großartige Prozeßion von 15,000 Soldaten und Bürgern, die für vorgestern in Szene gesetzt worden; und doch übergibt derselbe seinem Nachfolger die Verwaltung des Landes in einem vortheilhaften und auf alle Fälle in einem besseren Zustande, als er sie aus den Händen Grants empfangen. Aus einer heillosen Mißwirtschaft heraus hat Hayes in allen Zweigen der Verwaltung wieder geordnete Zustände geschaffen; in seinem Streben haben ihn die tüchtigsten Kräfte, Männer, wie unser Landsmann Schurz, wacker und erfolgreich unterstützt. Ein anderer Präsident, ein anderes Kabinett. Nach dem ganzen Entwicklungs- und Lebensgang des neuen Präsidenten läßt sich aber von Garfield das Beste hoffen.

### Marine.

Kiel, 6. März. Die Glatdeckscorvette „Medusa“ wurde bekanntlich Anfang Dezember vorigen Jahres von hier nach Danzig übergeführt, um auf der dortigen kaiserlichen Werft einer größeren Reparatur unterzogen zu werden. Wie der Corresp. der „B. Ztg.“ vernimmt, soll von der genannten Werft an die Marinestation hieselbst die Meldung gelangt sein, daß die stattgehabte Untersuchung der einzelnen Theile des Schiffes die Aufwendung einer bedeutenderen Summe zu seiner Wiederherstellung für längere Inbetriebstellungen nicht lohnend erscheinen lasse. Diese Mittheilung, wenn sie sich bestätigt, könnte übrigens nicht überraschen, da die Corvette „Medusa“ bereits im Jahre 1864 vom Stapel gelaufen ist, seit 1867 schon sieben größere Expeditionen nach außerheimischen Gewässern gemacht und mit einem Alter von 17 Jahren die Grenze der durchschnittlichen Gebrauchsdauer hölzerner Schiffe erreicht hat. Uebrigens muß auch nach dem Flottengründungsplane bereits im künftigen Jahre der Bau der Ersatzcorvette für die „Medusa“ in Angriff genommen werden. Die Verwendung letzterer als Schulschiff für die Schiffsjungen im 2. und 3. Jahrgange, in welcher Eigenschaft die Corvette seit 1873 viermal die Reise nach Westindien gemacht hat, würde freilich nicht mehr erfolgen können, ihre Thätigkeit vielmehr auf untergeordnete Zwecke in heimischen Gewässern beschränkt bleiben müssen.

Der Vize-Admiral Batsch, Chef der Marine-Station der Däner, welcher während der Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin weilte, hat sich nach Beendigung derselben hierher zurückbegeben. — Der Kommandeur des Seebataillons, Oberstlieutenant am Ende, hat sich heute in Dienstangelegenheiten nach Wilhelmshaven begeben. — Der Marine-Intendantur-Sekretär Christiani ist zum Geheimen Registrar in der Admiralität ernannt worden.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Der Commandeur des Seebataillons, Oberstlieutenant am Ende, ist zur Inspizierung der hiesigen beiden Compagnien des Seebataillons hier eingetroffen. — Premier-Lieut. Appellius von der hiesigen Fortification hat sich nach Hannover und Berlin begeben. — Marine-Intendantur-Affessor Dr. jur. Arendt ist von seiner Dienstreise nach Hamburg wieder zurückgekehrt.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Die Witterung der letzten Tage wird von den meteorologischen Stationen sicherlich als besonders auffällig bezeichnet werden. Nachdem seit Freitag voriger Woche ein starker Nordost mit scharfem Frost aufgetreten, der am Sonntag Vormittag zu förmlichem Schneesturm überging, trat gestern ein hoher Wärmegrad auf, der Abends nach 8 Uhr als überraschende Naturerscheinung ein heftiges Gewitter mit Blitz und Donnerrollen, sowie heftigem Regenguß erzeugte. Binnen 24 Stunden von der ausgeprochensten Winterwitterung mit Frost und Schnee einen Uebergang zum rein sommerlichen Gewitter zu haben, das dürfte als ganz besonders merkwürdig zu bezeichnen sein. Uebrigens hat sich jenes Gewitter sehr weit erstreckt. Aus Leer erhielten wir Mittheilung, daß dasselbe dort Abends 8 Uhr mit großer Heftigkeit auftrat und von wolkenbruchartigem Regen begleitet war.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Die gestern aberaumte Monatsversammlung des hiesigen Schützenvereins war wohl in Folge des schlechten Wetters nicht sonderlich gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des dahingeschiedenen langjährigen Mitgliedes Herrn J. G. Raper und ehrte die Versammlung sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Bezüglich festlicher Begehung des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ward beschlossen, daß sich der Schützenverein an dem offiziellen Festmahle betheilige, zu welchem unser Magistrat die Einladungen erläßt. Es ist zu hoffen, daß sich die Schützen recht zahlreich an dieser Feier betheiligen werden. — Der Beginn der diesjährigen Schießübungen ward festgesetzt auf den 24. April. Die Feier des Schützenfestes soll am 3., 4. und 5. Juli in der herkömmlichen Weise erfolgen. Der Vorstand brachte ferner das Resultat des am 1. März gefeierten Wintervergnügens zur Kenntniß, welches völlig befriedigend ausgefallen ist. Vom letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ ist als wichtig ein zur Annahme gelangter Antrag hervorzuheben, nach welchem eine Commission mit dem Auftrage gewählt wurde, in nächster Monatsversammlung Zeichnungen und Voranschläge behufs Erbauung eines Schützenhauses vorzulegen. — Nach rascher Erledigung einiger anderer unwesentlicher Vereinsangelegenheiten ward die Versammlung geschlossen.

\* Wilhelmshaven, 8. März. In der heute Mittag stattgehabten öffentlichen Schöffengerichtssitzung wurde der Commis (frühere Lehrer) Christoph Flehner aus Schirm bei Aurich, welcher angeklagt wurde, in jüngster Zeit hier in Wilhelmshaven sich bettelnd und landstreichend umhergetrieben zu haben, zu 14

das paßt ihm nicht. Na warte, kleiner, auf dem Rückweg kriegst Du einen bessern Kuß.“

Er setzte das Kind neben sich, reichte ihm die Peitsche und das Zügelende und ließ das Entelchen „hottehüh“ schreien, während er dem Kutscher den Auftrag erteilte, auszupacken.

Das schmutze Weibchen erzählte, ihr Mann, der Wilhelm, sei auf's Land und könnte erst Abends heimkommen, denn er hätte den großen Kirchbau in Wasserwitz übernommen. Der Kutscher suchte inzwischen die Herrlichkeiten unter dem Schugleder hervor. Da kam zuerst ein vorzüglicher Hammelrücken zum Vorschein, dann ein Tönnchen frischer Butter und zuletzt zwei fette Enten, die sich mit ihrem Quak — quak selbst meldeten.

„Aber lieber Vater,“ sprach die junge Frau, „Ihr meint es wirklich zu gut mit uns.“

„Na, pflege Dich nur, Lendchen,“ erwiderte der Alte und streichelte ihr freundlich die rothen Wangen, „und füttere mir den kleinen Bengel ordentlich, damit ein richtiger Freibauer aus ihm wird.“ Den Entel in die Höhe hebend und sich über sein Gewicht freuend, meinte er: „Da, nimm mir das Strampelkäßchen wieder ab. Ich muß mich beeilen, daß ich zum Markte komme.“

Das „Nimm ihn wieder“ war aber leichter gesagt als ausgeführt; der kleine Hansjürge, — Hans Georg war er getauft, — wollte durchaus auf dem Wagen bleiben und mitfahren.

Aber Gewalt ging vor Recht; er wurde depossirt. Der Kutscher, der das Mitgebrachte abgeliefert hatte, schwang sich auf den Bock, und der Wagen mit den Füchsen flog von dannen.

„Sollte ich bei der Rückkehr nicht herankommen,

so grüß' mir den Mann,“ rief der Alte noch im Abfahren. Die junge Frau sah grüßend nach, bis er um die nächste Ecke verschwand.

Kann man sich ein schöneres Verhältniß zwischen Vater, Tochter und Schwiegerjohn, Großvater und Entel wohl denken?

Und doch war es nicht immer so gewesen. Der Alte, das sah man ihm bei all' seiner Liebe und Freundlichkeit an, hatte einen harten Kopf, hart wie Stein, und was er sich in den Kopf gesetzt hatte, das brachte ihm so leicht Keiner heraus.

Er und Sie sollten nämlich kein Paar werden, und hätte sich der liebe Gott nicht selbst ins Mittel gelegt, die Tochter des alten Freibauers läge schon viele Jahre auf dem Kirchhofe. Jedes Glück will erkämpft sein.

Die Leute kannten die Geschichte der jungen Frau auf viele Meilen in der Runde, und nur deshalb guckten sie zuthunlich und treuherzig hinüber, wenn sie an dem Häuschen vorbeikamen. Wer sie nun heute gesehen, wie sie den Jungen zum Großpapa hinaufhob, dem lachte das Herz im Leibe; er grüßte doppelt freundlich und dachte im Innern, sie hat es ganz recht gemacht, daß sie dazumal nicht nachgab, als es der Alte wollte.

### \* \* \*

Zur linken Hand, wenn man in das Dorf Kleinwitz hinein kam, wohnte der Gassen-Sepp. Eigentlich hieß er Blasche, aber da seine kleine Besingung, vier Morgen Acker und ein kleiner Obst- und Krautgarten, gleich neben der Gasse lag, weil er Joseph getauft war, so nannte ihn Jung und Alt den Gassen-Sepp oder auch den Gassen-Steller; die ganz Mundfaulen

freilich ließen auch noch den Sepp und den Steller weg und nannten ihn kurzweg den Gäßler.

Der Gäßler quälte sich fleißig und reblich, und kein Mensch konnte ihm etwas Schlimmes nachsagen. Er trug seine Steuern pünktlich zum Gebote, und wenn sonst noch etwas zu zahlen war, etwa für den Flurschützen, den Wächter oder für den Schulmeister, er brachte es zusammen, so sauer es ihm auch wurde. Was sein muß, das muß sein, — das sah er recht wohl ein.

Er lebte sparsam und theilte sich's ein. Das mußte ihm der Reid lassen, aber ein Krauser war er deshalb nicht. Kam der Sonntag Nachmittags, so ging er gern auf die Regelbahn; und wenn er auch nicht mitschob, er machte doch ein Spielchen mit, unterhielt sich, trank sein Glas Doppelbier und sein Schnäpshen dazu.

Seine fünf Kinder waren schon erwachsen. Die Mädchen dienten, und die Jungen lernten ein Handwerk oder waren auf der Wanderschaft. Nur einen, das Nesthäkchen, hatte er zu Hause behalten. Das Bürschchen war ein Nachzügler; die Eltern hatten kein Kind mehr erwartet, und ihr jüngstes zählte bereits vierzehn Jahre, als die Wiege wieder herbeigeschafft werden mußte.

Die Nachbarn hänselten den Gäßler zwar; er aber tröstete sich, daß es ein Junge war; der sollte, wenn er größer gemorden, beim Acker und in der Wirthschaft helfen. Als der Junge ins siebente Jahr trat, schickte der Vater ihn in die Schule.

(Fortsetzung folgt.)

Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei-behörde verurtheilt, beantragt waren 7 Tage Haft. Der ebenfalls der gleichen Uebertretung schuldige Arbeiter Johann Zoll aus Norden wurde zu 5 Tagen Haft verurtheilt.

**Wilhelmshaven**, 8. Febr. Die „Varelser Blätter“ haben unser Correspondenten Hinweis auf die einfältige Lesungskritik in ihrer Nr. 28 mit einem dreiviertelspaltenlangen Wortschwall beantwortet, der — soviel sich aus dem total sinnlosen Elaborat entnehmen läßt — mehr gegen uns, als gegen unseren Correspondenten gerichtet ist. Die „V. Bl.“ erklären uns gegenüber ein Glaubensbekenntniß nicht ablegen zu wollen. Wir entgegnen kurz und bündig: Für den Inhalt des redaktionellen Theils eines Blattes ist allezeit die Redaktion desselben ganz und voll verantwortlich; darum wird sie jedem Artikel die Aufnahme verweigern, der ihrer eigenen Anschauung, sowie der Anschauung der Mehrzahl ihrer Leser zuwider läuft. Nun hat aber die Redaktion der „V. Bl.“ einem Artikel einen bevorzugten Platz gegeben, der sich gegen Lessings bestes, in allen Zungen gerühmtes Meisterwerk „Nathan der Weise“ richtet, also gegen ein Werk, das wahre Humanität, Menschenliebe und Toleranz in durchaus unerreichter Weise predigt. Nur die Bertheidiger pfläffischer Unduldsamkeit haben es bisher gewagt, Lessing verkleinern zu wollen. Daß ihnen dies nicht gelang, dafür sorgt glücklicherweise unsere aufgeklärte Zeit und die im Dienst der Aufklärung stehende Presse. Wenn wir nun in den „Varelser Blättern“ einem Artikel begegnen, dessen Verfasser behauptet, mit seinem Dreierlicht Flecken an der Sonne entdecken zu haben, als welche wir Deutsche in der Literatur Lessings Nathan bezeichnen, so folgert daraus, daß die Redaktion der „Varel. Bl.“ mit der Ansicht des orthodoxen Artikelschreibers im Einverständnis sein muß. Ob sie diese rein antisemitische Gesinnung ihren Lesern gegenüber zu verantworten vermag, ist natürlich ihre Sache und soll uns nicht kümmern.

**Wilhelmshaven**, 8. März. In Bezug auf einen Artikel in der gestrigen Nr. d. Bl., wonach in der Gemeinde Bant das Fleisch eines dort geschlachteten Kindes auf thierärztliche Veranlassung vergabens sei, erfahren wir an betreffender Stelle Folgendes: Herr B. in Neuender-Altenroden hatte eine Kuh im Hause geschlachtet und, mit einem Attest des Thierarztes aus Ruyphausen versehen, welches die Genießbarkeit des Fleisches documentirte, an einen Schlachter in Bant verkauft. Vom Thierarzte in Fever wurde dagegen Protest eingelegt und die Beseitigung des Fleisches angeordnet.

**Wilhelmshaven**. Unter den zahlreichen, bei dem deutschen Reichstage eingegangenen Petitionen befinden sich nach dem „S. C.“ 74 aus Ostfriesland, welche eine Abänderung der obligatorischen Civilehe in eine facultative verlangen. Die meisten sind von Kirchenvorständen, in einzelnen Fällen mit Beitritt der Gemeinden, ausgegangen; eine geht aus von dem Vorsitzenden der Bezirksynode der 3. luther. Inspektion Ostfrieslands, Superintendenten Köppen in Nesse.

**Wilhelmshaven**. Ein Anker des im Canal gesunkenen deutschen Kriegsschiffes „Großer Kurfürst“, 9 Tons schwer, den die englische Gesellschaft, welche die Hebung des „Kurfürst“ veruchte, aus der Tiefe herausbefördert hat, ist in voriger Woche per Dampfer „Strauß“ von London nach Bremerhaven gebracht und von dort per Bahn nach hier verfrachtet worden.

**Wilhelmshaven**, 8. März. (Polizeibericht.) Wegen Bettelns wurden am 5. d. die Zimmergesellen Johann U. aus Göttingen und Fritz L. aus Marienburg verhaftet. Vorgestern wurde der Schlachter Joh. R. aus Schlochau wegen Bettelns und Landstreichens festgenommen.

**Bant**, 8. März. Fast alle Tage hört man von in Wilhelmshaven stattgefundenen Verhaftungen wegen Bettelns und dennoch ist dies keine Warnung für derartige Gewerbetreibende, welche jetzt in einer großen Anzahl Bant und Umgegend durch unverschämtes Betteln unsicher machen; namentlich zeichnet sich hierin ein junger Mensch, welcher Fleischer von Profession sein will, ganz besonders aus und scheint sein Treiben auch von Erfolg gekrönt zu sein, da er bereits seit mehreren Tagen zu wiederholten malen um eine kleine Gabe anspricht. Wir machen hierdurch die in Bant stationirten Herrn Landgendarmen auf dies Treiben aufmerksam.

**Aus der Provinz und Umgegend.**

**Oldenburg**. Zu der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung für Oldenburg und Osternburg haben sich bis jetzt reichlich 150 Lehrlinge gemeldet. Die Zahl ist im Vergleich zu der vor ca. 3 Jahren abgehaltenen gleichen Ausstellung gering zu nennen, da damals fast 200 Aussteller sich beteiligten. Wie es heißt, sind noch mehrere mit der Meldung im Rückstand und wollen wir hiermit darauf hinweisen, daß das Gesamtcomitee am nächsten Donnerstag eine Sitzung

abhält, um über Einrichtung, Raumbeschaffung und Prämienvertheilung endgiltig Beschlus zu fassen und damit dürfte die Annahme der Anmeldungen geschlossen werden.

**Gloppenburg**. Bezüglich des neulich nach den „Glopp. Nachr.“ gemeldeten Falles von dem plötzlichen Tode eines jungen Forstamts кандидaten in Bette bei Ahhorn erfährt der „S. C.“ von bestunterrichteter Seite, daß die dort erwähnte Möglichkeit eines Selbstmordes völlig ausgeschlossen sei. Ein Unfall habe nach der Aussage seiner Vorgesetzten dem Leben des in den geordneten Verhältnissen lebenden und zu schönen Hoffnungen berechtigenden jungen Mannes ein so jähes und trauriges Ende bereitet.

**Elsteth**, 5. März. Ein Marinier, der zum Besuch nach hier wollte, gerieth gestern Nachmittag bei dem um halb 4 Uhr hier fälligen Personenzuge in Lebensgefahr, indem derselbe während der Fahrt aus dem Zuge gesprungen war, um seine ihm vom Winde entführte Mütze wieder zu holen. Der Sprung mußte indeß mißglückt sein, denn Reisende erzählten, daß er nach dem Hinausspringen am Bahndamm liegen geblieben sei. Derselbe ist jedoch glücklicher Weise wohl nur von der Gewalt des Falles betäubt gewesen, denn wir sahen ihn später wohl und munter nach Elsteth gehen, nur einige Schrammen im Gesicht und an den Händen, waren die Folgen des Kühnen, aber höchst unvorsichtigen Wagnisses, wobei er sehr leicht sein Leben hätte einbüßen können. Bei ähnlichen Fällen merke man sich die Nummer des Wärterhauses oder des Kilometersteines und reclamire bei der nächsten Eisenbahnverwaltung seine abhanden gekommenen Sachen.

**Strückhausen**. Bei dem Herrn H. Timme betroffenen Brandunglücke war es den zunächst Herbeigekilten gelungen, 5 Kinder, die der Thür zunächst standen, loszuschneiden, von denen aber nur 2 hinaus zuschaffen waren; ein drittes bahnte sich nachher, ganz von Feuer eingehüllt, einen Weg durchs Stubenfenster. Am folgenden Tage wurden die Cadaver der auf so schreckliche Weise umgekommenen Thiere in einem Waffengrab vereinigt. Die Oldenb. Versicherungs-Gesellschaft hat den beiden thätig gewesenen Spritzen eine Prämie von 20 M. bewilligt, da dieselben dazu beigetragen, daß die benachbarten, bei der Gesellschaft versicherten Gebäude verschont blieben.

**Guden**, 4. März. Zu Vergnügungsreisen nach Aurich, dem großen Meer, Hinte und anderen Punkten der Umgegend wird sich im nächsten Frühjahr und Sommer eine hübsche Gelegenheit bieten. Herr Schiffszimmermann Fr. Hinderts dahier hat nämlich einen hübschen kleinen Dampfer, welcher 20 Personen fassen kann, 8 Meter lang und 2 Meter breit ist und eine Maschine von anderthalb Pferdekraft trägt, zu jenem Zweck erbaut und wird die Fahrten mit demselben in 14 Tagen beginnen. Das Schiffchen wird ein Sonnentag tragen und sieht schon jetzt, nahe der Vollendung, recht schmuck und gefällig aus, der Preis für die Fahrt soll geringer sein, als auf der Post, und gedenkt der Erbauer, die Tour nach Aurich incl. Aufenthalts bei den Schleusen in 2 Stunden zu machen.

**Hannover**, 5. März. Laut Verfügung des Herrn Eisenbahnministers werden zum 1. April die Bezeichnungen „Röln-Mindener-Eisenbahn“ und „Rheinische Eisenbahn“ wegfallen und an deren Stellen die Benennungen „Linksrheinische Eisenbahn“ resp. „Rechtsrheinische Eisenbahn“ treten. Von Hamm aus wird die „Röln-Mindener-Eisenbahn“ die Benennung „Hannoversche Eisenbahn“ erhalten.

**Vermischtes.**

— Leipzig. In der Dampfmaschine von Gustav Schönert in Wurzen hat Dienstag Mittag 11 Uhr eine bedeutende Mehl-Explosion stattgefunden, ein massiver Anbau der Mühle vollständig zerstört, 12 Arbeiter wurden leicht, 2 schwer verwundet. Als Entstehungsursache der Explosion wird angegeben, die Entzündung eines in Mischung begriffenen Mehles an einer nahen Gasflamme.

— Der Hofmarschall des Kaisers, Graf Poncher, hat vom Prinzen Wilhelm ein prachtvolles Schreibzeug aus massivem Golde zum Geschenk erhalten; der Deckel des Tintenfassens bildet die Grafenkrone in Gold. Ein anderes, nicht minder werthvolles Geschenk ist dem Hofmarschall vom Herzog von Aosta vor dessen Abreise von Berlin zum Andenken überreicht worden. Es besteht in einer Tabatiere von gediegenem Golde und trägt auf dem Deckel das farbige Porträt des Herzogs.

— In der Geschüßfabrication ist die Krupp'sche Fabrik in Essen wohl selten oder nie so beschäftigt gewesen, wie gerade jetzt. Die rumänische Regierung erhält zunächst 100 compl. Feldgeschüße, die im Augenblick von den damit beauftragten rumänischen Officieren abgenommen werden. Darnach kommt Griechenland an die Reihe, welches, sage und schreibe, 700 Artillerie-Fahrzeuge (compl. Feldgeschüße) in Auftrag gegeben hat und damit selbstverständlich sehr pressirt ist. Wie

wir ferner vernehmen, haben außerdem noch Schweden ca. 50 Feldgeschüße, Holland 120 Feldgeschüße und Italien 400 Belagerungsgeschüße bestellt. Da alle diese Aufträge in sehr kurz bemessenen Fristen ausgeführt werden müssen, so herrscht in den Kanonenwerkstätten die fieberhafteste Thätigkeit. Tag und Nacht wird gearbeitet, die Werkstätten sind zum Theil erweitert, das Arbeitspersonal vermehrt worden. So freudig dieser Arbeitsandrang ist, so muß doch bedauert werden, daß sich die colossalen Bestellungen nicht auf eine Reihe von Jahren vertheilen lassen.

**Buntes Mleelel**. Ueber das gestern gemeldete Erdbeben auf Ischia werden jetzt weitere Mittheilungen bekannt. Der Schaden ist noch viel bedeutender, als erst angenommen wurde. 200 Häuser sind bereits völlig eingestürzt. Man hat 70 Tode aufgefunden. Unter den Verwundeten befinden sich 32 Schwerverwundete. In der Nacht von Donnerstag zum Freitag wurde auch in Genf ein Erdbeben verspürt. Dasselbe hängt der Zeit nach unzweifelhaft mit dem Erdstöße zusammen, der Ischia verbeerte. — Die Bickelhaube macht ihre Runde um die Welt. In der Armee der Vereinigten Staaten Nordamerikas werden demnächst Helme statt der bisherigen Kopfbedeckungen eingeführt werden, die, wie die Abbildungen in dem New Yorker „Army and Navy Journal“ vom 22. Januar d. J. zeigen, den deutschen sehr ähnlich geformt sind. Sie bestehen aus mit schwarzem Tuch überzogenem Korf, haben eine Spitze, Schuppenkanten (der gemeine Infanterist hat statt ihrer lederne Kinnriemen) und sind mit einem Adler geziert. Das Gewicht des Helmes des gemeinen Infanteristen beträgt 8  $\frac{1}{2}$  Unzen (241,82 Gr.) Die Offiziere werden noch einen besonderen Sommerhelm tragen, der mit einem Ventilator und einem ringsherum  $\frac{1}{2}$  Zoll breiten Schirm versehen ist. Obgenanntes Journal fügt noch hinzu: „So wird also die Armee den Helm erhalten, welchen deutsche Tapferkeit in Mode gebracht hat.“ — Wie aus dem Kreise Olpe (Weisfalen) gemeldet wird, ist der Förster des gräflich Fürstenberg'schen Gutes Burgholdinghausen unweit des Bahnkörpers erschossen aufgefunden. Die mörderische Kugel war ihm in der Nähe des einen Ohres in den Kopf gedrungen. Neben der Leiche lag, ebenfalls erschossen, sein treuer Hund. Auf der Verfolgung von Wilddieben begriffen, fielen beide — Herr und Hund — als ein Opfer ihres Berufes. Vom Thäter fehlt vorläufig noch jede Spur und jeder Anhalt.

**Nachrichten für Seefahrer.**

Die Feuerschiffe „Außenjade“ und „Münser Sand“ haben ihre Station, Eis halber, verlassen und sind in See gegangen.

**Fremdenliste vom 8. März.**

Hotel Denninghoff: am Ende, Oberfließt. u. Command. des Seebataillons, Kiel. Lindens, Gute-Hoffnungs-Gütte. van Oberstraten, Fabrik, Düsseldorf. Heintze, Kfm., Braunschweig. Schmidt, Kfm., Kiel. Hesselbach, Fabrik, Weisfalen.

Die im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende „Illustrirte Welt“ fährt fort, ihren Abonnenten stets beste Unterhaltung und Anregung zu bieten. So enthält das neueste Heft: Graf Rubezahl. Roman von Joh. v. Dewall. — Gotthold Ephraim Lessing. (M. Portr.) — Ein dunkler Schatten. Erzählung von F. L. Reimar. — Land in Sicht. Nach einer Zeichnung von A. Gmslie. — Falsche Haare. Skizze von G. Rabe. — Seidenfabrikation im Libanon. (M. Pl.) Die Höhe der berühmtesten Bauwerke — Eine galizische Kleinstädterin. Charakterbild von Sacher-Masoch. (M. Pl.) — Der Ring meiner Großmutter. Nach dem Engl. von Heint. Böhnte-Neich. — Heimkehr vom Maskenball. Nach einer Zeichnung von J. D. Watson. — Ein Mann über in Birma. (Mit 15 Skizzen von G. Genni.) — Das Nest in der Vogelscheuche. Nach einer Zeichnung von G. Gristet. — Schermittwoch. Nach einem Gemälde von A. Lüben. — Aus unserer humoristischen Landgüter: Die Schiffahrt der Vereinigten Staaten. — Humoristische Blätter. — Schach. — Bilderräthel u. s. w.

**Fahrplan vom 15. October 1880.**

**Wilhelmshaven—Oldenburg.**

Abfahrt von	9,41	4,1	10,24
Reichshaus	10,44	4,57	9,50
Bremen	9,55	3,44	—
Dänabrück	11,46	9,27	—

Reichshaus	6,44	12,20	6,49
Bremen	6,19	12,0	6,19
Dänabrück	6,55	12,35	7,0
Ellensdamm	7,5	12,45	7,10
Varel	7,20	1,0	7,25
Zaberberg	7,30	1,15	7,35
Hahn	7,40	1,25	7,45
Rastebe	7,50	1,35	7,55
Oldenburg	8,5	1,55	8,10

**Oldenburg—Wilhelmshaven.**

Abfahrt von	7,5	1,10	7,50
Reichshaus	5,33	11,18	5,59
Bremen	6,40	12,33	6,57
Dänabrück	—	11,34	5,32
Oldenburg	8,42	2,45	9,15
Rastebe	8,55	3,5	9,30
Hahn	9,5	3,15	9,40
Zaberberg	9,15	3,25	9,45
Varel	9,30	3,45	10,0
Ellensdamm	9,40	4,0	10,15
Sande	9,54	4,13	10,26
Abfahrt in See	10,29	4,46	10,54
Wilhelmshaven	10,4	4,25	10,36

**Verkaufs-  
Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die der Firma **Minna Schwedler & Comp.** abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Commode, Schreibsekretair, 1 Blumenkorb und 2 Spiegel in Goldrahmen, am

**Montag, 14. März 1881,  
2 Uhr Nachmittags,**

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 8 März 1881.  
Der Königl. Gerichtsvollzieher:  
**Kreis.**

**Der Ausverkauf**

des zur Concursmasse des Seifenfabrikanten **Herrmann**, Neuestraße 8, gehörigen Waarenlaagers, bestehend aus **Schmuck, Haushaltungs-, Toilettefeifen** etc. wird zu bedeutend ermäßigten Preisen fortgesetzt.

Der Concurs-Verwalter:  
**Carl Reich.**

**Schweineverkauf.**

Der Handelsmann **G. C. Nink** aus Jever läßt am

**Donnerstag, 10. d. M.,  
Nachmittags**

**2 Uhr anfangend,**  
in **Kuper's** Behausung zu **Kopperbörn:**

**ca. 20 bis 30 große und  
kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Neuende, den 2. März 1881.

**H. C. Cornelissen,**  
Auctionator.



Die  
**Annoncen-Expedition**

von  
**Breithaupt & Wettermann**  
in **VAREL a./d. Jade**

beforgt **Bekanntmachungen** aller Art nach allen Zeitungen Deutschlands **prompt** und ohne alle Nebenkosten; die Auftraggeber haben nur den Betrag zu bezahlen, den die Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für mehrere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur ein Mal ausgefertigt zu werden. Also Portokosten, Zeit u. s. w.

**erspart**  
sich das inserirende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-Expedition.

Gleichzeitig halten wir die in unserem Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden

**„Bareler Blätter“**

mit illustriertem Unterhaltungsblatt (Abonnementspreis mit Bestellgeld pro Quartal nur 1 M. 75 Pfg.,

für 2 Monate 1,20 M., für 1 Monat 60 Pfg.) zum Inseriren angelegentlich empfohlen. Die „Bareler Blätter“ gehören zu den größten und verbreitetsten Zeitungen des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate auf's Billigste. Die Verbreitung der „Bareler Blätter“, dieses echten Volksblattes, gewinnt in neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb Annoncen in den „B. Bl.“ von großem Erfolge sind.

**Breithaupt & Wettermann**  
(Buchdruckerei der „Bareler Blätter.“)



**Zu kaufen gesucht**  
eine junge trachtige Ziege.

**J. B. Egberts,**  
Bismarckstraße 26.

**Wohnungsveränderung.**

Verlegte meine Wohnung von Bismarckstraße 56 nach **Bismarckstraße 59, 1 Treppe,** und setze daselbst mein

**Bierverlagsgeschäft**

in unveränderter Weise fort.

**J. Fangmann.**

**Schönebecker Cool-Bier,**  
Mal in Gelee, Matrelen-Roulade,  
Fisch-Roulade, Kollmops, Neun-  
augen, Anchovis, Sardines à l'huiles,  
Caviar, prima Sardellen, sowie fr.  
geräucherte Flundern.

**E. Wetschky,**  
Roosstraße 93.

**Die Buchdruckerei**

von  
**Th. Süß,**  
Roosstraße 82, 1. Etage,  
empfiehlt sich zur prompten Anfertigung  
aller Arten von

**Druckaufträgen,**

wie **Einladungs-, Geschäfts- und  
Visitenkarten, Tafel-Lieder, Hoch-  
zeits-Lieder, Verlobungs-Anzeigen,  
Circulare, Rechnungen und For-  
mulare, Programme, Statuten etc.**  
unter Zusicherung geschmackvoller Aus-  
führung und mäßig gestellter Preise.

**Bestes Stärkungsmittel  
für Kinder und Kranke.**  
Lubowsky'scher  
**Tokayer  
Sanitätswein.**  
Vinum Hungaricum To-  
kayense, anerkannt von medi-  
cinischen Autoritäten und amtlich  
analysirt als edelster Wein von  
**Professor Dr. Neubauer in  
Wiesbaden, Professor Dr. Noe-  
seler in Wien, Professor Dr.  
Sonnenschein in Berlin, Dr.  
Bischof beim Polizeipräsidium und  
den Gerichten in Berlin.**  
Unter Schutzmarke und Lu-  
bowsky'scher Firma der Etiquettes  
und Kapeln in Flaschengrößen zu  
3 M., zu 1 M. 50 Pf. und zu  
75 Pf. zu beziehen in **Wilhelmshaven**  
bei **Herrn E. Wetschky.**

**Zu vermieten**  
die zur Zeit von **Herrn  
Ernst** benutzten, in **Neu-  
heppens** an bester Lage be-  
legenen

**Restaurations-  
Localitäten,**  
verbunden mit  
**grossem Tanzsaal,**  
zum 1. Mai c.

**Manhente & Schiff.**  
Für 1 oder 2 Herren eleg. möbl.  
Stube mit Schlafzimmer zu  
vermieten.  
**Marktstr. 6.**

**Strohhüte**

zum Waschen und Modernisiren  
nehme schon jetzt entgegen, wobei bemerke,  
daß die ersten Sendungen die  
kürzeste Lieferfrist zur Folge  
haben.

Die Musterkarte der diesjährigen  
modernen Facons liegt im Geschäft zur  
Ansicht aus.

**G. Valkema,**  
Roosstr. 99.

**Conditorei Ed. Oetken.**  
Täglich frische **Obstkuchen,  
Sahnesachen** etc. Gelehrte Auf-  
träge in **Torten, Eis, Sahne**  
etc. werden für jede feilliche An-  
gelegenheit in bekannter Güte  
prompt effectuirt.  
**Ed. Oetken.**

**Musik-Unterricht**  
in Violine, Violoncello und Viola wird  
ertheilt. **Roosstraße 114, 1. St.**

Unterzeichnete bittet um gefl. baldige  
Zusendung der

**Hüte**  
zum Waschen und Umnähen.  
Hochachtungsvoll  
**A. Jünger,**  
Bismarckstr. 19.

**Mieth-Contracte**

sind stets zu haben bei  
**Th. Süß,**  
Buchdruckerei des „Tagebl.“

**Zu vermieten**  
eine **Unterwohnung,** bestehend  
aus 2 Stuben, Küche, Keller und Stal-  
lung, zum 1. Mai; desgleichen eine  
**Oberwohnung.** Auch habe auf so-  
fort ein **möbliertes Zimmer mit  
Schlafstube,** für einen Herrn oder  
eine Dame passend, zu vermieten.  
**E. Fiesler, Sedan.**

**Zu vermieten**  
eine möbl. **Wohnung** mit Schlaf-  
kabinet für 2 Herren, mit Beköstigung.  
Näheres bei  
**W. Liepelt,**  
Roosstraße Nr. 84.

**Militair-Verein.**

Das diesjährige  
**Stiftungsfest**

findet am  
**Sonnabend, den 12. d. Mts.,  
in Sempel's Hotel**

statt. — Anfang Abends 8 Uhr.  
Einführungen gestattet.  
Eintrittskarten sind bei den Vorstands-  
mitgliedern sowie am Vereinsabend in  
Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

**Diesmonatliche  
Versammlung**  
der hies. Offiziere u. Aerzte  
des Beurlaubtenstandes  
am **Sonnabend, den 12. h.,  
Abends 8 Uhr,  
im Rothen Schloß.**

**Cyl. Club.**



Mittwoch Abend 8 Uhr.

**Censurbeste**  
à 15 Pf. empfiehlt  
**Th. Süß.**

**Zu vermieten**  
eine kleine **Familienwohnung** zum  
1. April. Miethpreis 120 M.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten.**  
Die von **Hrn. Stadtsecretär Sam u e l s**  
benutzte Wohnung, **Düfriesenstraße 32**  
(Bothringen) ist zum 1. Mai anderweit  
zu vermieten. Näheres Marktstr. 40  
(Elsaf).

**Zu vermieten**  
eine möblierte **Stube** zum 15. März.  
**Roosstraße 80, eine Treppe.**

**Zu vermieten**  
zwei **Wohnungen.**  
**E. Schortau.**

**Billig zu verkaufen:**  
**2 starke Sperrstämme.**  
**Hookfel, den 6. März 1881.**  
Stellmacher **Serbes.**

**Gesucht**  
ein **Clavierspieler** für die Abende-  
stunden.  
**W. Liepelt,**  
Roosstraße Nr. 84.

Ein anständiges junges **Mädchen,**  
welches mit der Nähmaschine vertraut,  
etwas schneidert und in allen Hand-  
arbeiten geübt ist, wünscht eine Stelle  
zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen  
in d. Exped. d. Bl.

**Verloren**  
am Sonntag ein **Siegelring** von der  
Roosstraße bis zum Garnisonstirkhofe.  
Es wird gebeten denselben gegen gute  
Belohnung in der Expedition ds. Bl.  
abzugeben.

**Fräulein Mellida**  
zu ihrem heutigen **Wiegensfeste** ein tau-  
fendfach **donnerndes Hoch,** daß die  
Conditorei wackelt.  
**Emil.**

Der heutigen Nummer d. Bl.  
liegt bei ein **Preis-Courant** der  
Cigarrenfabrik von **Barchmann &  
Jungermann** in Hamburg.